

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 21 (1913)

Heft: 5

Nachruf: Wachtmeister Louis Emile Renaud

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den oft ohne Schmerzäußerung ertragen. Namentlich die Offiziere zeigten einen hohen Grad von Selbstbeherrschung. Oft ließen sie sich nicht davon abhalten, nachdem ihre Wunden verbunden, wieder zur Truppe zu gehen.

Am dritten Tage schien der Kampf besonders heftig zu entbrennen. Die Kanonade und das Geknatter der Gewehre und Maschinengewehre dauerte fast ununterbrochen an. Endlich gelang es der Donaudivision, über die Tscherna Reka vorzudringen. Der Vormarsch hatte durch ein fünf Kilometer breites, sumpfiges Terrain im Bereich der türkischen Batterien erfolgen müssen. Auf dem rechten Flügel scheint die Moravadiision durch Überwindung eines sehr bergigen Geländes mit Geschützen sich ebenfalls sehr ausgezeichnet zu haben.

Auch unsere Division machte gewaltige Anstrengungen, um ihre Geschütze auf die steilen Anhöhen zu bringen. An langen Seilen zogen zu beiden Seiten des dreifachen Ochsengepanns je dreißig bis vierzig Soldaten unter Aufwand aller Kräfte, bis das Unglaubliche gelang.

Diese außerordentlichen Strapazen, nach einem bisher fast atemlos durchgeföhrten Feldzug, legen der Leistungsfähigkeit der serbischen Armee ein hervorragendes Zeugnis ab; sie ließen in ihren Folgen aber auch deutlich erkennen, daß sie hiermit die Grenze des Mög-

lichen erreicht hatte. Die serbische Armee war nach der Schlacht bei Monastir sehr ruhbedürftig, und es erkrankte ein viel größerer Prozentsatz als je zuvor. Von den Soldaten der Donaudivision, die die Tscherna Reka überschritten, verloren auch mehrere die Beine durch Erfrieren, weil sie zu lang in dem kalten Wasser gestanden hatten.

Eine eigenartige Beobachtung, welche uns zu denken gab, machten wir am letzten Schlachttag auf unserm Verbandplatz. Es wurden einige ganz erschöpfte Soldaten gebracht, welche sich, um sich dem weiteren Kampf zu entziehen, selbst durch die linke Hand geschossen hatten. Wohl bei jeder Armee käme dies unter ähnlichen Umständen vor.

Ein prächtiger Morgen mit strahlend blauem Himmel brach an. Wir waren ganz erstaunt, daß nicht Kanonendonner uns beim Erwachen begrüßte. Nachdem auch gegen Mittag kein Schuß gefallen war, kam uns allen die feierliche Tatsache zum Bewußtsein: Der Krieg ist zu Ende! Erst nachmittags vernahmen wir vereinzelt fernen Kanonendonner — das letzte Zeichen der besiegteten Türken, die gegen Janina abzogen.

Der Krieg war zu Ende — doch für uns begann eine neue Aufgabe: Die Besorgung der Verwundeten in Monastir.

Mit tiefem Bedauern machen wir an dieser Stelle die Mitteilung, daß

Wachtmeister Louis Emile Renaud

am Sonntag den 16. Februar 1913 im Alter von 35 Jahren in Philippias in Griechenland verstorben ist.

Er bekleidete als Mitglied der von Genf und Lausanne ausgesandten Hülfsexpedition die Stelle eines Wärterchefs und erlag einem Lungen-
schlag nach Influenza.

Wachtmeister Renaud ist in voller Ausübung seiner Pflicht, als Opfer werktätiger Nächstenliebe auf dem Felde der Ehre gefallen.

Wir werden ihn in ehrendem Andenken bewahren.

Die Direktion des schweiz. Roten Kreuzes.